

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
 Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.
 Achtunddreißigster Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal (Dienstag u. Freitag) und kostet vierteljährlich 1 Mark. Annoncen-Armahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag 12 Uhr.

Nr. 49.

Freitag, den 21. Juni

1878.

Bekanntmachung, Revision der Landtagswahllisten betr.

Nach § 24 des Gesetzes, die Wahlen für den Landtag betr., vom 3. Dezember 1868 und § 11 der Ausführungs-Berordnung dazu vom 4. desselben Monats und Jahres ist im Juni jeden Jahres eine Revision der Landtagswahllisten vorzunehmen und haben die mit deren Führung beauftragten Organe hierauf sowie auf das jedem Betheiligten zustehende Recht der Einsichtnahme dieser Listen und auf die Nothwendigkeit, etwaige Einsprüche gegen den Inhalt rechtzeitig anzubringen, öffentlich aufmerksam zu machen.
 Den Herren Gemeindevorständen hiesigen Bezirks wird dies zur Nachachtung hiermit eröffnet.
 Meissen, am 17. Juni 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.
 i. v. von Mayer.

Bekanntmachung, Reichstagswahl betr.

Für die den 30. Juli dieses Jahres stattfindende Reichstagswahl sind aus den Ortschaften des Gerichtsamts Wilsdruff — einschließlich der selbstständigen Gutsbezirke — die nachstehend unter © verzeichneten Wahlbezirke gebildet, die dabei angegebenen Wahlvorsteher und Stellvertreter ernannt und die ebenfalls dabei genannten Wahllocale bestimmt worden.

Unter Hinweis auf die in No. 48 dieses Blattes abgedruckte Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 13. dieses Monats wird dies zur Nachachtung für die Betheiligten hierdurch bekannt gemacht, mit dem Bemerkten, daß von den Herren Gemeindevorständen die Aufstellung der Wählerlisten dergestalt zu beschleunigen ist, daß deren Auslegung am 2. Juli dieses Jahres erfolgen kann.
 Die Formulare zu dem über die Abgabe der Stimmen aufzunehmenden Protocolle sammt Gegenliste werden den Herren Wahlvorstehern rechtzeitig von hier aus übersendet werden.

Etwa obwaltende Behinderungsgründe in Bezug auf Uebernahme der Functionen des Wahlvorstandes und Stellvertreters sind binnen 8 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an anher anzuzeigen.
 Meissen, am 17. Juni 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.
 i. v. von Mayer.

Fortl. No.	Zubehörungen des Wahlbezirks.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter.	Wahllocal.
1.	Rittergut Tanneberg und Dorf Altanneberg	Gem.-Vorst. Heide	Gem.-Aelt. Poppe	Gasthof in Altanneberg.
2.	Neu-Tanneberg	Gem.-Vorst. Andrá	Gem.-Aelt. Leonhardt	Behold's Schankwirthschaft.
3.	Birkenhain	Gem.-Vorst. Kirchner	Gem.-Aelt. Wegel	Schänke in Birkenhain.
4.	Blankenstein	Gem.-Vorst. Rippe	Gem.-Aelt. Ranft	Gasthof in Blankenstein.
5.	Burkhardtswalde	Gem.-Vorst. Gierth	Gem.-Aelt. Krenzschmar	Gasthof in Burkhardtswalde.
6.	Rittergut und Dorf Groitzsch	Gem.-Vorst. Tamm	Gem.-Aelt. Schlicke	Gasthof in Groitzsch.
7.	Grumbach	Gem.-Vorst. Ludwig	Gem.-Aelt. Günther	Gasthof in Grumbach.
8.	Helbigsdorf	Gem.-Vorst. Müdiger	Gem.-Aelt. Niedrich	Gasthof in Helbigsdorf.
9.	Herzogswalde	Gem.-Vorst. Klingner	Gem.-Aelt. Stelzner	Gasthof in Herzogswalde.
10.	Hühndorf	Gem.-Vorst. Mehnert	Gem.-Aelt. Junke	Gasthof in Hühndorf.
11.	Kaufbach	Gem.-Vorst. Redetz	Gem.-Aelt. Hennig	Gasthof in Kaufbach.
12.	Kesselsdorf	Gem.-Vorst. Henker	Gem.-Aelt. Pfühner	Bertholds Gasthof.
13.	Kleinschönberg	Gem.-Vorst. Arnold	Gem.-Aelt. Küller	Knöfels Schankwirthschaft.
14.	Rittergut und Dorf Klipphausen	Gem.-Vorst. Schulze	Gem.-Aelt. Lehmann	Gasthof in Klipphausen.
15.	Lampersdorf	Gem.-Vorst. Philipp	Gem.-Aelt. Hegel	Schänke in Lampersdorf.
16.	Rittergut und Dorf Limbach	Gem.-Vorst. Bretschneider	Gem.-Aelt. Stirl	Gasthof in Limbach.
17.	Lözen	Gem.-Vorst. Kentsch	Gem.-Aelt. Schumann.	Schänke in Lözen.
18.	Rittergut und Dorf Munzig	Rittergutsbesitzer Gruhle	Gem.-Aelt. Starke	Gasthof in Munzig.
19.	Rittergut und Dorf Neutirchen	Gem.-Vorst. Naumann	Gem.-Aelt. Thimmig	Börners Gasthof.
20.	Niederwathej	Gem.-Vorst. Wirth	Gem.-Aelt. Grahl	Schankwirthschaft in Niederwarthe.
21.	Rittergut und Dorf Rothschönberg mit Berne	Gem.-Vorst. Franke	Gem.-Aelt. Hachenberger	Ficker's Schankwirthschaft in Rothschönberg.
22.	Röhrsdorf	Gem.-Vorst. Irmer	Gem.-Aelt. Fichtner	Vieh'sch's Gasthof.
23.	Roitzsch	Gem.-Vorst. Henker	Gem.-Aelt. Kunze	Schänke in Roitzsch.
24.	Sachsdorf	Gem.-Vorst. Hillig	Gem.-Aelt. Herrnsdorf	Schänke in Sachsdorf.
25.	Schmiedewalde	Gem.-Vorst. Ranft	Gem.-Aelt. Geißler	Kraus' Gastwirthschaft.
26.	Sora	Gem.-Vorst. Küller	Gem.-Aelt. Schönhalz	Gasthof in Sora.
27.	Rittergut und Dorf Steinbach (Obersteinbach) bei Wöhorn	Gem.-Vorst. Kirsten	Gem.-Aelt. Henker.	Herrschastl. Gasthaus.
28.	Steinbach (bei Kesselsdorf)	Gem.-Vorst. Lommahsch	Gem.-Aelt. Pfühner	Gasthof in Steinbach.
29.	Unfersdorf	Gem.-Vorst. Günther	Gem.-Aelt. Irmer	Schänke in Unfersdorf.
30.	Rittergut und Dorf Weistropp	Gem.-Vorst. Köhler	Gem.-Aelt. Hoppe	Schramm's Gastwirthschaft.
31.	Rittergut und Dorf Wildberg	Gem.-Vorst. Zscheile	Gem.-Aelt. Behold.	Behold's Gastwirthschaft.

Tagesgeschichte.

Berlin, 18. Juni. Die Aerzte des Kaisers veröffentlichen heute folgende Mittheilung: Die Unterzeichneten halten sich zur Ergänzung der von ihnen über das Befinden des Kaisers und Königs ausgegebenen Bulletins zu folgender Aeußerung verpflichtet, um mancherlei

umgehenden unrichtigen Auffassungen entgegenzutreten: Durch Gottes gnädige Hülfe ist der Verlauf der Verletzungen und des gesammten durch das so tief beklagenswerthe Ereigniß hervorgerufenen Krankheitszustandes Sr. Majestät bisher ein fast über Erwarten günstiges gewesen. Die einzelnen Momente dieses Verlaufs sind in den mitgetheilten Bulletins verzeichnet. Hieraus wird nun in hoffnungsvoller

Fremde vielfach gefolgert, daß die völlige Genesung Sr. Majestät in nächster Nähe bevorstehe. Unter den obwaltenden Umständen ist die Erfüllung dieses gewiß in allen Herzen lebenden Wunsches jedoch voraussichtlich leider nicht zu erwarten. Se. Majestät haben außer zeitweiligen Schmerzempfindungen nicht nur unter einer durch die Gebrauchsunfähigkeit beider Arme bedingten großen Unbehülflichkeit viel zu leiden, sondern das Ziel der gänzlichen Wiederherstellung kann auch nur nach längerer Zeit erreicht werden und auf dem Wege dazu können manche Schwierigkeiten liegen, welche unter Gottes Beistand hoffentlich wie die bisherigen glücklich, aber nicht ohne Beschwerden für den hohen Patienten zu überwinden sein werden.

Von besonderer Seite wird der „P.-R.“ aus Berlin unterm 18. d. der augenblickliche Stand der Kongreßverhandlungen dahin gekennzeichnet, daß die Hoffnung auf ein allseitig befriedigendes Ergebnis des Kongresses zwar festzuhalten sei, daß sich jedoch bei der heutigen Sachlage eine rasche Förderung und Vollenbung des Friedenswerkes nicht in Aussicht nehmen lasse. Das leitende Prinzip, von welchem die Politik Oesterreich-Ungarns auf dem Kongresse ausgehe, sei dahin zu resumieren, daß Oesterreich-Ungarn für die Herstellung solcher Zustände auf der Balkan-Halbinsel zu wirken entschlossen ist, welche eine Erneuerung der friedensstörenden Krisen auf derselben für lange Zeit erschweren. Um dies zu erzielen, müsse dasjenige, was heute vom türkischen Staatswesen auf der Balkan-Halbinsel noch übrig ist, mit solchen Garantien der Konsolidierung ausgestattet werden, daß es als ein lebens- und widerstandsfähiges Staatsgebilde fortzueistiren vermag. Ausgeschlossen bleibe dagegen jeder Gedanke an etwaige Wiederbelebung desjenigen, was sich am türkischen Reiche als morsch erwiesen, sich von demselben de facto losgelöst hat oder sich als innerlich unhaltbar loszulösen droht. Alle zur Lösung durch den Kongreß bestimmten Fragen werden von Oesterreich-Ungarn, welches sich hierin in überwiegender Uebereinstimmung mit der Kongreßpolitik Englands befindet, aus diesem Gesichtspunkte aufgefaßt und behandelt werden.

Die Wahlbewegung ist bereits in vollem Fluß, und fürwahr können wir nicht früh genug auf der Hut sein und uns rüsten, um der Umsturzpartei, welche natürlich alle Hebel für ihre Kandidaten in Bewegung setzt, diesmal und hoffentlich für immer den Eintritt in den Reichstag unmöglich zu machen. Wir können dies, wenn auch wir von der „Centralisation“ unserer reichsfeindlichen Gegner den vollsten Gebrauch machen und uns nicht durch niedriges Parteigezänk verleiten lassen, das eigentliche Ziel jedes Reichsbürgers, die Wohlfahrt des gesammten Vaterlandes aus den Augen zu verlieren.

In Berlin tagen die Central-Comitees der nationalliberalen und freiconservativen Partei, der Fortschrittsleute und der Sozialdemokraten, um sich über ihr Verhalten und namentlich auch über ihre Programme zu verständigen. Jede wird mit ihrem Programm vor die Urwähler treten. Mit großer Spannung erwartet man das Programm der Nationalliberalen.

Der Geschichtschreiber und Reichstagsabgeordnete von Treitschke will aus der nationalliberalen Partei ausscheiden. In einem Aufsatz in den „Preuß. Jahrbüchern“ springt er mit beiden Beinen in die Wahlagitator. „Die heutigen Gesetze, schreibt er, reichen nicht mehr aus, um den Bestand der Gesellschaft und der Cultur gegen die große Verschwörung der Sozialdemokratie zu sichern.“ — „Diese Menschen trotzen auf die Gewalt der Fäuste und verstehen nur die Sprache der Gewalt.“ — Er verlangt eine Aenderung des Wahlgesetzes. „Die Selbstüberhebung und Verwilderung der Massen muß überhand nehmen, wenn alle 3 Jahre eine zügellose Agitation wiederkehrt.“ — „Der Staat darf keine Rücksicht üben gegen einen fanatischen Feind, der schon nahe daran ist, die ganze Jugend an sich zu reißen.“ — Den liberalen Parteien ruft er zu: „Eine Partei, die sich über Lebensfragen nicht zu einigen versteht, ist keine Partei mehr; die conservative Strömung ist heute eine Nothwendigkeit geworden; wichtiger als der Bestand irgend einer Fraktion ist uns der Bestand der bürgerlichen Gesellschaft.“ So Treitschke.

In Magdeburg ist ein als Reservist zu 12tägigen Uebungen eingezogener Unteroffizier wegen Majestätsbeleidigung zu 10 Jahren Zuchthaus, ein Gymnasiast in Frankfurt, Secundaner, zu 2 Monaten Festung verurtheilt worden.

Die deutschen Altkatholiken haben den entscheidenden Schritt gethan, die ihren Bruch mit Rom zu einem vollständigen und unwiderruflichen macht: sie haben das Cölibat (Ehelosigkeit der Priester) aufgehoben. Die in Bonn tagende altkatholische Synode hat mit 75 gegen 22 Stimmen beschlossen, daß das der Eingehung einer Ehe durch einen Geistlichen vom Subdiakon aufwärts entgegenstehende Verbot des kanonischen Rechts in der altkatholischen Gemeinschaft weder ein Hinderniß für die Ehe von Seiten der Geistlichen, noch auch ein Hinderniß für die Seelenpflege durch einen verheiratheten Geistlichen bilde.

St. Petersburg, 16. Juni. Die gestern hier stattgehabte allgemeine Versammlung hiesiger deutschen Reichsangehörigen hat beschlossen, einen Aufruf an die deutschen Kolonien in allen Erdtheilen zu erlassen, um als Beweis der Liebe für Se. Majestät den Kaiser Wilhelm einen großen Fond zu sammeln behufs Ersetzung des durch den Untergang des „Großen Kurfürst“ herbeigeführten Verlustes oder zu einem ähnlichen durch Se. Majestät zu bestimmenden Zweck.

Deutliches und Sächsisches.

Wilsdruff. Der Jubeltag unseres hohen Königshauses ist auch bei uns nicht ohne äußere Zeichen der Theilnahme daran vorübergegangen; vom frühen Morgen an waren die öffentlichen und viele Privatgebäude schön mit Flaggen geschmückt, Vormittags fand Schulaactus statt, bei welchem die Hauptfeste in fesselnder Weise der Herr Lehrer Knof hielt, während von den Kindern passende Gesänge und Declamationen vorgetragen wurden, sowie der ganze feierliche Act durch Gebet eingeleitet und geschlossen wurde; Abends waren das Rathhaus und der Gasthof zum goldenen Löwen prächtig illuminiert; im Rathskeller hatte sich eine große Zahl Bürger versammelt und hier nahm der Herr Kaufmann Engelmann Gelegenheit, in feurigen Worten ein Hoch auf unser geliebtes Königspaar auszubringen, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten, während der Verein Sängerkranz bei Fackel- und zum Theil bengalischer Beleuchtung auf dem Marktplatz patriotische Gesänge vortrug. Auch im Löwen wurde auf das Silberjubiläum getoastet, die Sachsenhymne und andere passende Lieder gesungen.

— Wir verfehlen nicht, die hiesigen Geschäftsleute darauf auf-

merksam zu machen, daß in nächster Zeit Seiten der städtischen Polizeibehörde eine Gewichts- und Maas-Revision vorgenommen werden wird.

— Nächsten Montag werden die drei Candidaten für hiesiges Cantorat in Schule und Kirche proben, auch dürfte möglicher Weise an demselben Tage noch die Cantorwahl stattfinden.

Dresden, 17. Juni. Nach dem „Dr. Journ.“ hat Se. Majestät der König den Staats- und Kriegsminister, General der Kavallerie von Fabricé, à la suite allerhöchsthres Garderegiments gestellt, den Staatsminister Dr. von Gerber anstatt des bisherigen persönlichen den erblichen Adel verliehen, dem Staatsminister Abeken den erblichen Adel verliehen, den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, auch Bevollmächtigten zum Bundesrathe in Berlin, Oswald von Nostitz-Wallwitz, zum wirklichen Geheimen Rathe ernannt, dem Legationsrathe Domherrn Dr. Adolf Keil auf Weistroppe, den Charakter als Geheimer Legationsrath ertheilt und dem Geheimen Oberrechnungsrathe von Schönberg das Ritterkreuz I. Klasse vom Verdienstorden verliehen.

Dresden. Von glaubwürdiger Seite wird dem „Dr. Journ.“ mitgetheilt: Die nationalliberale und die fortschrittliche Landtagsfraktion haben durch ihre Delegirten einstimmig in dem Wunsche sich geeinigt, daß für die bevorstehende Reichstagswahl in Altstadt-Dresden dem Sozialdemokraten Vebel gegenüber Justizrath Dr. Schaffrath als gemeinschaftlicher Kandidat der Ordnungsparteien von den drei hier bestehenden politischen Vereinen aufgestellt werden möge, diese selbst oder deren Vorstände haben über diese Angelegenheit noch nicht berathen; dies soll erst auf Einladung des Reichsverein im Laufe dieser Woche geschehen.

Leipzig. Das Schöffengericht verurtheilte am 17. Juni, wie die „L. Ztg.“ meldet, den 41jährigen Kellner Gottlieb August Schuchardt aus Großneuhäusen, weil er in der Nacht vom 3. bis 4. d. M. in einem Café auf der hiesigen Burgstraße aus Anlaß des jüngsten Attentates auf Se. Maj. den Kaiser Wilhelm in verletzender Weise sich ausgesprochen hatte, wegen Majestätsbeleidigung zu Gefängnißstrafe in der Dauer eines Jahres und hinterher den 44jährigen Brauer Heinrich Heiter aus Schweidnitz, welcher am 13. v. M. in einer Restauration zu Gohlis gelegentlich eines Gesprächs über Militärangelegenheiten über Se. Maj. den König Albert von Sachsen gleichfalls in beleidigender Weise sich geäußert hatte, nach derselben Strafbestimmung zu neunmonatiger Gefängnißstrafe.

Herr Most beabsichtigt, nach Ablauf der 6 Wochen, welche er jetzt im Gefängniß zu Chemnitz verbüßt, sofort eine weitere Strafe von 3 Monaten anzutreten, welche er sich als Redacteur der „V. fr. Pr.“ verdient hat. — Da gegen Most noch ein weiterer Proceß im Gange ist, in welchem in erster Instanz bereits 2 Monate erkannt sind, und welcher wahrscheinlich bis zur Beendigung der ersten 3 Monate ebenfalls alle Instanzen durchlaufen haben wird, so dürfte Most für das laufende Jahr bewahrt und aufgehoben sein.

Bermischtes.

Berugungsfreisende, welche Berlin zum Ziel ihrer Wanderschaft erhehen haben, machen wir darauf aufmerksam, daß Fremde sich auf den Berliner Bahnhöfen legitimiren müssen, solche, die nicht von Bekannten abgeholt werden, müssen mit Paßkarten oder sonstigen Legitimationspapieren versehen sein.

In einer kürzlich stattgehabten Sitzung des Vereins Altenburger Gastwirthe wurde der einmüthige Beschluß gefaßt, daß sozialdemokratische Blätter seitens der Vereinsmitglieder nicht mehr gehalten und das öffentliche Auslegen solcher Schriften in den Lokalen der Mitglieder zu unterbleiben hat.

Als neulich ein Majestätsbeleidiger in Berlin zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt und in seine Zelle abgeführt wurde, brummte er in den Bart: Davor hätte ich auch zweimal ordentlich inbrechen können!

Vorige Woche war's, da kommt in das Wirthshaus in Oberkessheim (Franken) ein Weggerburische, schwadronirt über das Attentat und schimpft auf den Kaiser, daß dem gut deutsch gesimten Wirth, der keine Schlafmühe trägt, das Blut in den Kopf steigt. Still! ruft er, und als der Kerl fortlärm, verabreicht er ihm eine mächtige Ohrfeige mit den Worten: „im Namen des Kaisers“, läßt auch sogleich die zweite folgen „im Namen des Königs von Bayern“ und wirft ihn dann mit Hilfe von ein paar Bürgern zum Haus hinaus „im Namen des deutschen Volkes“. „Zur deutschen Dreieinigkeit“ heißt seitdem das Wirthshaus.

Auch in königlichen Werkstätten, ganz besonders bei Eisenbahnen, sollen, wie verlautet, den Arbeitern Warnungen zu theil werden, sich nicht an sozialdemokratischen Vereinigungen zu betheiligen. Grund hierzu sollen die in den Händen der Behörden befindlichen Beweise liefern, daß ein großer Theil von Eisenbahnarbeitern der sozialdemokratischen Richtung huldigt.

Die Papierindustrie in Deutschland gehört zu den Zweigen, welche den großartigsten Aufschwung genommen haben. Bis 1848 wurde mehr Weichpapier ein- als ausgeführt, heute überträgt die Ausfuhr bei weitem die Einfuhr. Die erste Papiermaschine errichtete 1819 die preussische Sechsbandung in Berlin; jetzt sind deren gegen 350 im Gange und liefern durchschnittlich jede 10,000 Ctr. Papier, welche bei einem Durchschnittswerte von 42 M. für den Centner, 150 Mill. Mark darstellen und bei deren Erzeugung gegen 35,000 Arbeiter beschäftigt werden. Dieser Umfang der Produktion ist jedoch nur dadurch möglich, daß man das Papier nicht bloß aus Hadern (Lumpen) gewinnt — deren man 7 Mill. Centner gebrauchen würde, während Deutschland (auf jeden Kopf jährlich 5 Pfund gerechnet) nur 2 Mill. erzeugt — sondern dafür Erzeugnisse gefunden hat, worunter Holz und Stroh die hauptsächlichsten sind.

Die Baukosten der Pariser Ausstellung werden auf etwa 55,000,000 Franks angeschlagen. Dagegen glaubt man nach den bisherigen Erfahrungen auf folgende Einnahmen zählen zu dürfen: Eintrittsgeld 14 Mill. Franks, Verkauf des Materials des Marsfeld-Palastes 7, Subvention der Stadt Paris 6, Rückkauf des Troadero-Palastes durch die Stadt Paris 3, Abgabe der Kaffees und Restaurants des Parks 3½, Erträgniß der Troadero-Concerte 1 Million, zusammen 34½ Millionen. Rechnet man ferner das durch die Weltausstellung herbeigeführte Mehrerträgniß der indirekten Steuern auf 10 Mill., was eine sehr bescheidene Annahme ist, so würde die französische Regierung bei dem ganzen Unternehmen nicht mehr als 10 bis 12 Mill. zugefekt haben.

Alt gefreit. Aus Bamberg schreibt man: Unter den Aspiranten des Ehestandes sind im Aushängelasten des Magistratsgebäudes in Bamberg zu lesen: Dorothea Fischer, geb. am 29. Oktober 1799; Andreas Schumm, geb. am 15. September 1806.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.
Am 1. Sonntag nach Trinitatis:
Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.
Nachmittags Katechismenunterredung.

Auction.

Gerichtsamtlicher Anordnung zufolge sollen

Donnerstag den 11. Juli d. J.

von Vormittags 10 Uhr an folgende zur Abpfändung gelangten Gegenstände, als: 2 Pferde, 2 Kühe, 1 Bretwagen, 1 Schlitten, Pferde- und Ackergeräthe, 2 Decimalwaagen, 1 neues Reitzeug, 1 Glockenspiel, 1 einspänniges Kutschgeschirr, verschiedene Möbel, Mühle- und Wirthschaftsgeräthe, sowie Kleidungsstücke, 1 Deckbett mit Kopfkissen, 2 Spanbetten u. a. m. in der Brauschänke zu **Blankenstein** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Blankenstein, den 21. Juni 1878.

Das Ortsgericht.

„Restaurant Friedensburg“, Niederlöbnitz-Körschenbroda.

Schönster Höhenpunkt mit weitester Fernsicht über das ganze obere und niedere Elbthal.
Täglich frische selbsterbaute Erdbeere, sowie Erdbeerbowl; reine gutgepflegte Landweine, eignes Gewächs; ausländische Weine, nur vorzügliche Marken.

Reichhaltige Speisekarte; Diners auf besondere Bestellung.

Soulaute Preise.

Aufmerksame Bedienung.

Moritz Giessmann, Besitzer der „Friedensburg“.

Reitpferde und Kutschfahren ein- und zweispännig zu jeder Tageszeit.

Das größte Herren- und Knaben-Garderoben-Lager

von **A. Lewinsohn,**
Dresden, Annenstrasse 10,

erlaubt sich ein geehrt Publikaum von Wilsdruff und Umgegend auf seine große Auswahl in sämtlichen

Sommer-Herren- und Knaben-Garderoben

aufmerksam zu machen.

Infolge der so ungünstigen Geschäftsverhältnisse bin ich durch Masseneinkäufe aus den bedeutendsten Tuchfabriken Deutschlands in der Lage, während der diesjährigen **Sommersaison** ununterbrochen solche billige Preise zu stellen, daß die mich beehrenden Herrschaften gewiß in jeder Weise betreffs Schönheit der Waaren und Billigkeit der Preise befriedigt mein Geschäft verlassen werden.

Erlaube mir beiegehend meinen

Sommer-Preis-Courant

beizufügen.

Einen **completten Frühjahrsanzug**, Rock, Hose und Weste, in nur reinwollner Buckskin-Waare, in sämtlichen Mode-Farben, nach neuestem Schnitt gearbeitet, von Mk. 24 an.

Einen **Sommerüberzieher** in allen erdenklichen Mustern, durchweg mit feinem Zanella u. Halbseide gefüttert, schon von Mk. 13.50 an.

Kammgarn-Röcke, schwarze Tuch- und Buckskin-Röcke von Mk. 12 an.

Jaquettes, Joppen und **Hausröcke** in Stoff von Mk. 8.20 an.

Buckskin-Hosen in nur reinwollner Waare in tausendfachen Mustern von Mk. 7.50 an,

Buckskin-Hosen in halbwoollner Waare von Mk. 5 an.

Westen, dazu passend, 3, 3.50, 4, 4.50 und 5 Mark.

In **Lustro-, Leinen-, Drell-, Turntuch-** und den beliebten **englisch Leder-Wasch-Anzügen**, sämtlich **vollständig waschecht**, bietet mein Lager eine noch nie dagewesene Auswahl und verkaufe ich darin **complete Anzüge für Herren** in allen Größen und Weiten von Mk. 7.50 an.

Jaquettes allein von **Mk. 3**, Hose von Mk. 2.50, Weste Mk. 2 an.

In **Arbeitsachen**, als: englisch Leder, Cord und Cassinet, sind fertige Hosen schon von Mk. 2 am Lager.

Knaben-Anzüge

für jedes Alter von 2 Jahren anfangend bis zum erwachsenen Knaben sind stets

mehrere Tausend Stück am Lager

und kostet Größe No. 1, passend für 2jährige Knaben, in Buckskin Mk. 6, in Waschwaare, als: Turntuch, Drell und englisch Leder nur Mk. 3.

Jede Nummer größer in Buckskin kostet 50 Pf. mehr.

Wachstoff = 25

Alle Bestellungen nach Außerhalb effectuirt ich umgehend franco gegen Nachnahme oder gegen genügende Referenzen-Aufgabe, und sind bei Bestellungen nur Schrittlänge der Hosen und obere Brustweite zu Rock, resp. Weste, ebenso ungefähre Angabe der Farbe beizufügen. Bei Knabenjachen bitte nur genaues Alter und ob der Knabe verhältnißmäßig klein oder groß für sein Alter ist, anzugeben. Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

A. Lewinsohn,

Dresden, Annenstrasse 10.

Dicht neben Hotel zum Annenhof.

Husten und Brustverschleimung.

Ich bescheinige hiermit der Wahrheit gemäß, daß mir der aus der Niederlage des Ludwig Lipp dahier bezogene

weiße Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau gegen eine hartnäckige Brustverschleimung und den damit verbundenen starken Husten vortreffliche Dienste geleistet hat. Pfarrkirchen, Nieder-Baiern.

Falkner, Kön. baier. pens. Oberst-Lieutenant.

Vor vielen Nachahmungen

wird dringend gewarnt.

In Flaschen zu 3 M. u. zu 1 M. 50 Pf. zu haben bei:
Th. Ritthausen und **B. Hoyer** in Wilsdruff, **C. E. Schmorl** in Meißen u. **A. Kliemann** in Rossen.

Lampert's Sicht-Balsam

STEMPEL die beste **Einreibung** gegen Reizen — Rheumatis- mus — Gicht — Hüftweh — Rücken- und Glieder- schmerz — Lähmung — Kopf- und Zahnschmerz — Frost- und Brandwunden empfohlen und wird selbst

DEPONIRT. bei alten Leiden als schnell und sicher wirkend ärztlich verordnet.

Der **echte Lampert's Balsam** muß ohne Ausnahme mit obigem **Fabrikstempel** und der bekannten **grünen** Gebrauchsanweisung versehen sein. In Flaschen à 1 und 2 Mark.

Nur allein zu beziehen durch die Apotheken in Wilsdruff Tharandt, Nossen und Siebenlehn.

Rathskeller.

Von heute an wird wieder **Löwenbräu** verzapft.

A. Thomas.

Moderne Filzhüte

empfehlen zur bevorstehenden Sommerjaison den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend bestens; feste aber billige Preise werden zugesichert.

Nur
Dresdnerstr. 67.

Theodor Andersen,
Barbierstubenbesitzer.

Nur
Dresdnerstr. 67.

Haus-Verkauf.

Nächsten 1. Juli d. J. soll unter günstigen Bedingungen Vormittags 11 Uhr das alte Schulhaus in Ziegenhain meistbietend verkauft werden.

Reflectanten werden ersucht, sich im genannten Hause einzufinden. Näheres ertheilt Herr Froberg, Ziegenhain.

Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgefuche vermittelt
Wilsdruff. Th. Ritthausen.

Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4% verzinst
D. O.

Sensen.

Echt steyrische, Gemskopf,	5 1/2 Viertel lang, à St. 2 M. 25 Pf.
" " Schlüssel,	5 1/2 " " " " 2 " 25 "
" " Wildermann,	5 1/2 " " " " 2 " 15 "
" " Tannebaum,	5 1/2 " " " " 2 " 10 "
" " Kelch,	5 " " " " 1 " 50 "
" " Eichel-Sicheln, Prima,	40 Pf., Secunda zum Abraffen 30 Pf.

amerikanische Heugabeln, Garbengabeln u. Düngergabeln mit Stiel, Wetzkietsen, Wetzsteine, Dangelstöckchen und Ambose, Dangelhammer, Sensenhobel, Gras- und Kornbäumchen empfehlen billigst

Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

ff. Oliven-Oel

(Provence)

empfehlen Franz Hoyer.

Kieferne Kernröhrhölzer, sowie Nutzhölzer

für Böttcher, Wagner und Tischler empfiehlt
Elbniederlage Göln. Wilhelm Kopprasch.

Engl. Portlandcement,

neuangekommene Waare, empfiehlt
Elbniederlage Göln. Wilhelm Kopprasch.

Fertige Arbeitshosen, Westen, Hemden, Blousen und Schürzen,

empfehlen in größter Auswahl
Freibergerstraße. Moritz Wehner.

Größtes Sensen-Lager!

Alle Arten echt steyr. Sensen u. Sicheln. Echt franz. pol. und gelbe Gußstahl-Muster-Sensen.

Alle Sorten Wetzsteine, pol. und ord. Wetzhörner. Sensenhobel, Dangelstöckchen, Dangelhammer, Amböschchen, Sensenbäume. Amerik. Futter-, Heu-, Garben- und Düngergabeln, engl. Futterklingen, Anlagen. Deconomhäckchen etc.

Vollkommene Garantie für Echtheit und Güte. Billiger noch als jede Concurrenz!

Wilsdruff. Aug. Schmidt.

J. T. Seifert,

Telegraphenbau-Anstalt Freiberg.

Blitzableiterspitzen, platina und vergoldete, massiv von Kupfer, Porzellan-Isolirringe, Kupferseil etc. Prüfung von Blitzableitern mittelst galvanischer Electricität. Alle in der Leitung sich vorfindende Fehler werden gründlich beseitigt und sicher schützend hergestellt. Neue Anlagen werden unter Garantie vollständiger Sicherheit ausgeführt. Haustelegraphen, Sicherheits-Apparate gegen Einbruch etc.

Heidekorn, Riesen-Knörrieh, Stoppel-Rüben-Saat

empfehlen Bruno Gerlach.

Alle Sorten Lacke, Firnisse und Farben, echt engl. Portland-Cement, Gyps etc. empfiehlt billigst Franz Hoyer.

Zur Anlage neuer Blitzableitungen neuester Construction mit patentirten Auffangspitzen, als auch gewöhnlichen Platinafpitzen sowie Prüfung älterer Leitungen auf Leitfähigkeit mittelst Galvanoscop, und gründliche Reparatur derselben u. s. w., empfiehlt sich unter Garantie solidester Ausführung

die Schlosserei von Carl Hennig in Wilsdruff.

Anfertigung von Bau-Arbeiten, eiserner Läden u. Thüren Haustelegraphen u. s. w. zu billigsten Preisen. D. O.

Einen größeren Posten Doppellustre, Alpacca etc. und feine schwarze Waaren, zu Herren-Jaquetts passend, empfiehlt billigst Carl Kirscht.

empfehlen Carl Kirscht.

Bekanntmachung.

Der diesjährige I. Jahrmarkt in Burkhardswalde wird Donnerstag den 27. Juni d. J. abgehalten.

Burkhardswalde, am 19. Juni 1878.

Der Gemeinderath.

Nächsten Montag den 24. Juni

soll bei Unterzeichnetem eine große Partie Dachschober, desgleichen auch altes Bauholz in Abtheilungen versteigert werden.

Alt-Tanneberg.

Heinrich Büchner.

Himbeer-Limonaden-Zucker, Citronen-Limonaden-Zucker

empfehlen bestens C. F. Engelmann.

Morgen Sonnabend von früh 7 Uhr an wird ein Schwein verpfundet, Fleisch und Wurst à Pfd. 55 Pf., bei Aug. Schubert, Berggasse.

Heute Freitag Schlachtfest, 8 Uhr Wellfleisch, Fleisch und Wurst à Pfd. 55 Pf. Moritz Patzig.

Sonntag den 23. Juni

Schweinsprämienkegelschießen in Birkenhain,

wozu freundlichst einladet H. Kirchner.

Sonntag den 23. Juni

Vogelschiessen in Groitzsch,

wozu freundlichst einladet W. Anders.

Nächsten Sonntag, den 23. Juni,

Abzugschmauß im Gasthof zu Böhrsdorf,

wozu ergebenst einladet C. Seifert.

Zum Vogelschießen

der Casinogesellschaft zu Deutschenbora

Sonntag den 23. Juni, mit Carrousselbelustigung, Abholung des Königs um 1 Uhr, es laden freundlichst ein die Vorsteher.

Schützenhaus.

Sonntag den 23. Juni

Schweinsprämienkegelschießen,

wozu freundlichst einladet A. Germann.

Sonntag den 23. Juni

gutbesetzte Tanzmusik im Gasthof zum goldenen Löwen,

wozu ergebenst einladet Th. Bräunert.

Herzlichen Dank

unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die Beweise der Liebe und Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unserer kleinen Hedwig, sowie dem Herrn Schuldirektor Beck für die warmen und tröstenden Worte am Grabe.

M. Fuhs nebst Frau.

(Hierzu eine Beilage.)

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Berger in Wilsdruff.

Bettler und Millionär.

Roman von Emilie Heinrichs.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Seid Ihr Banditen, daß Ihr ruhige und anständige Bürger überfallet und beschimpft?“ sagte er so zornig als möglich, um sein innerliches Zittern zu verbergen. „Sprecht, was wollt Ihr von mir? Es ist hier in unserem guten Hamburg eine Wirthschaft, wie in einer Räuberhöhle.“

„Schweig, Bube, oder ich muß Dir den frechen Mund gewaltsam stopfen,“ sprach der Andere drohend, „Du hast jene Bande wüster Gefellen auf einen kranken Mann, auf Deinen eigenen Herrn gehetzt, um endlich Dein Ziel zu erreichen und den letzten der Wallburgs rasch aus der Welt zu schaffen. Hüte Dich, Du wirst heute Abend Gespenster sehen, welche Du von Dir abgeschüttelt zu haben wägst. Sieh' dort hinüber, das ist Dein Werk, aber hoffentlich soll es Dir nicht gelingen. Ich könnte Dich als Rädelsführer der Polizei übergeben, aber man würde nicht mir, sondern Dir, dem treuen Diener, dem braven redlichen Manne glauben, und ich könnte gar leicht den wohlverdienten Lohn Deiner Arbeit ernten. Dem Schlechten lächelt nun einmal fast überall das Glück, nur in diesem Augenblicke sitzt der Heuchler in der sichern Falle, aus welcher ihn keine Hölle erlösen soll.“

Er wandte sich jetzt an seinen Begleiter und flüsterte ihm einige Worte zu, worauf sich dieser rasch ertfernte.

Der Buchhalter befand sich in keiner beneidenswerthen Lage; sein Ueberwältiger hatte ihn freilich mit kräftigem Arm wie eine Puppe auf die Füße gestellt, aber ihn nicht aus der Gewalt seiner Eisensäuste gelassen, und da dieser jetzt beharrlich schweig, so hatte auch er Zeit, über seine seltsame Lage nachzudenken und Pläne zur eigenen Rettung zu entwerfen.

Drüben vor dem Hause des Kaufmanns Wallburg, wo bis jetzt die Tumultanten arg gelärmt und getobt hatten, war es plötzlich unheimlich still geworden; Behrend wollte seinen Augen und Ohren nicht trauen, als der Plaz nach wenigen Minuten fast verödet erschien.

Was war dort vorgegangen? Er begann in der That zu zittern. Wer waren seine Feinde, welche sein Spiel durchschaut und für ihn in's verderbliche Gegentheil verwandelt hatten.

Als keine Macht den Damm der tohen Gewalt mehr zu schützen schien, als die gefez- und sittenlose Bande in das Haus des kranken Kaufmanns eindringen wollte, da sprang jener Mann mit der furchtlosen Stirn und grabähnlichen Stimme auf die Treppe des Hauses und streckte seine Hand gebietend aus.

„Ein Wort nur laßt mich mit Euch reden,“ rief er überlaut. „Tritt her zu mir, Freund Augustin! schau mich an, dann rufe ihnen meinen Namen in's Ohr, und ich hoffe, sie werden noch die alte Liebe, den alten Gehorsam wiederfinden.“

Der Riese Augustin schritt rasch zu dem Manne heran, welcher den Manteltragen herabschlug und dann langsam seinen Hut abnahm.

„Jesus Christus! die Todten stehen auf! Vater Mathäus!“ Mit diesem Schrei stürzte er sich zitternd zurück in die Menge, welche in athemloser Stille auf den Mann schaute, dessen bleiches, todtenähnliches Antlitz von den Straßenlaternen nur schwach erhellt war.

„Vater Mathäus, der an der Cholera gestorben!“ tönte es leise und scheu durch die Schaar der wüsten Gefellen. Einige von ihnen wagten sich in seine Nähe und zogen sich dann mit allen Zeichen der Furcht zurück.

„Geht ruhig nach Hause, meine Brüder!“ tönte die hohle Stimme des Mannes wieder. „Ihr sollt später von mir hören.“

Der alte Bettler, Vater Mathäus genannt, hatte seit Jahren schon eine Art geheimnißvoller Autorität über die wüste Schaar seiner Junft ausgeübt; er hatte stets unweigerlich das Amt des Schiedsrichters gehandhabt, und noch niemals war es vorgekommen, daß sich ein Verurtheilter gegen seinen einmal gefällten Richterspruch aufgelehnt hätte.

Seit seinem Tode war das anders geworden, die alte wüste Zuchtlosigkeit war wieder eingerissen und blutige Schlägereien, Bank und Hader waren die täglichen Gäste im tiefen Keller.

Daß seine unerwartete Erscheinung auf die wüsten Gefellen einen mächtigen, ja fast betäubenden Eindruck machen mußte, war ganz einfach, und das sie unter diesen Umständen sich geräuschlos und mit einer gewissen scheuen Hast aus dem Staube machten, konnte selbst den Vater Mathäus nicht weiter in Erstaunen setzen, wenn man bedenkt, daß sie ihn für einen aus dem Grabe Zurückgekehrten, für ein Gespenst hielten.

Konnten sie den Kampf mit einem unheimlichen Schatten aufnehmen?

Vater Mathäus, denn dieser, den wir draußen im Spital vor dem Millerthor wirklich aus dem Grabe auferstehen sahen, stand einige Augenblicke vor dem großen, stolzen Hause, in welchem Alles ausgestorben zu sein schien, warf einen düstern Blick hinauf nach den dunkeln Fenstern und spähte dann nach seinem früheren Begleiter umher.

Der Bestieger des Buchhalters brachte einen durchdringlichen Pfiff auf den Fingern hervor und hatte bald die Genugthuung, den Freund sicheren Schrittes herüberkommen zu sehen.

„Die Gefahr wäre glücklich beseitigt,“ sagte dieser; „aber wen haben wir da?“

„Einen alten Bekannten aus der Katharinenstraße, betrachte ihn Dir einmal, Tante Angelika's Zwillingbruder an Leib und Seele.“

„Johann Behrend,“ rief Vater Mathäus mit einer Stimme, welche wie Jubel und Triumph klang, „jetzt glaube ich wieder an Gottes Gerechtigkeit, an eine ewige Vergeltung.“

Der Buchhalter blickte scheu und mit einem unheimlichen Gefühle auf das hagere Gesicht des Alten, welches geisterhaft ihm entgegenleuchtete, es war ihm, als tauche ein furchtbares Gespenst aus längst

vergangenen Zeiten vor ihm auf und fordere Rechenschaft für alle und neue Sünden. Der sonst so feste und empfindungslose Mensch, dessen Gefühl zu einem Nichts zusammengeschrumpft war, fühlte, wie ihm die Angst die Kehle zuschnürte, daß er keines Lautes, ja selbst keiner Bewegung mächtig war.

„Wo ist unser Freund, der Dritte im Bunde?“ fragte Mathäus weiter.

„Ich sandte ihn fort, um einen Wagen oder eine Sänfte zu holen.“

„Gut, erwarten wir ihn hier.“

Es wurde jetzt kein Wort weiter gesprochen. Dem Buchhalter klapperten die Zähne vor Angst und innerem Frost.

Eine Viertelstunde mochten sie so noch gewartet haben, als feste Schritte ertönten, und zwei baumlange Männer mit einer Sänfte, begleitet von dem „Dritten im Bunde,“ unter den Binden des Jungfernstieges Halt machten, und die Sänfte niederlegten.

„Ich will verdammt sein, wenn das nicht der Farbenflecker ist,“ murmelte Behrend, welcher durch den Anblick der Sänfte, die ihm wie ein Sarg vorkam, fast zur Verzweiflung getrieben wurde, aber auch neue Hoffnung fühlte.

„Leute,“ rief er deshalb mit tönender Stimme, „Euch hat Gott hergeschickt, um mich aus den Händen dieser Bösewichte zu retten. Sie haben mich wie Räuber überfallen und wollen mich jetzt fort-schleppen lassen, um von meinem armen kranken Herrn, dem Kaufmann Wallburg, Geld zu erpressen. Sie gehören zu dem Raubgesindel, welches vorhin von der Polizei auseinander gejagt wurde.“

„Na, ist schon gut, mein Junge!“ sagte der eine Sänfenträger pfiffig lachend, „wir wollen Dich schon nach Nummer Sicher bringen, wo diese Räuber Dir nichts mehr thun sollen. So, mache keinen Spelstakel, mein Junge, steig' man getrost ein, wir tragen Dich so sanft wie in einer Wiege.“

„Marsch, guter Freund!“ sagte der Andere, ihn mit unsanftkräftiger Hand in die Sänfte schiebend, „wir kennen den einen Räuber zufällig ganz genau er soll seiner Strafe nicht entgehen.“

Beide lachten unbandig nach diesen Worten, und betäubt sank Behrend auf den Sitz zurück.

„Ich werde ihn bewachen, daß er uns nicht entspringt!“ sagte der Vater Mathäus. „Könnt Ihr auch mich eine gute Strecke tragen, meine Freunde?“

„Noch zwei dazu, wenn's gilt, Herr! steigen Sie nur ein, es ist doch ein eigen Ding, einen Berrückten zu tragen. „Und wohin soll die Reise gehen?“

Vater Mathäus dachte zwei Minuten nach, dann zog er den einen Träger auf die Seite und flüsterte ihm einige Worte zu, indem er ihm dabei Geld in die Hand drückte.

„Verdammt langer Weg, Herr!“ meinte der Mann, sich hinter dem Ohr kratzend, „mir soll's recht sein, wenn mein Kamerad nur will.“

Auch dieser wurde leise um seine Meinung gefragt, und nach kurzem Hin- und Herreden erklärten sie sich bereit.

„Gute Nacht, meine Freunde,“ sagte Mathäus, „thut Ihr Beide noch heute Abend, wozu Euch Herz und Pflicht rufen; ich habe eine wichtigere Mission.“

Er reichte den Freunden die Hand, welche diese schweigend drückten und stieg in die Sänfte zu seinem halbtodten Opfer. Die Träger hoben sie wie einen Federball empor und fort ging es im Geschwindigkeit durch die belebten Straßen, vorsichtiger und gewandter, als eine Droschke der Neuzeit.

Am Millerthore war eine große Gefahr zu bestehen, die Träger setzten nieder, um das Sperrgeld zu entrichten. Vater Mathäus setzte sich rasch an die Seite seines Gefangenen und legte seine Hand drohend an dessen Kehle.

„Wer ist drinnen?“ fragte ein Offiziant.“

„Ein Cholerafranker!“

„Passirt, vorwärts!“

Der gute Böllner mochte die gefährliche Thür nicht öffnen, er trat zitternd zurück. Und vorwärts ging es die Kieperbahn hinunter, dem Altonaer Thor zu.

Hier war ebenfalls Sperre um die Zeit, doch auch hier kam er glücklich mit einer List durch, ohne daß der geängstigte Behrend Zeit und Gelegenheit gefunden hätte, die Hülfe der Offizianten anzurufen.

Bald hatte man Altona hinter sich. Finsterniß starrte ihnen von allen Seiten entgegen.

Hier, beim Dorfe Ottnsen, ließ Mathäus halten; er gab den Trägern einen reichen Lohn und zog seinen Gefangenen dann heraus.

„Gute Nacht, Leute!“

„Gute Nacht, Herr!“

Der feste, gleichförmige Schritt der beiden Träger verhallte bald in der Ferne. Mathäus packte den Arm seines Opfers fester und zog ihn rasch mit sich fort durch die dunkle Nacht.

„Wohin schleppen Sie mich wie einen Verbrecher?“ leuchtete es jetzt von Behrends zitternden Lippen. „Wer sind Sie, um sich ein Recht über mich anzumachen?“

„Wer ich bin, sollst Du bald erfahren, Johann Behrend, elender Bastard! dreifacher Mörder und Lügner! Jetzt schweige, Deine Fragen erregen meinen Grimm, und ich könnte Dich hier auf offener Landstraße wie eine Schlange zertreten.“

Der Buchhalter zitterte indes so heftig, daß er kaum mehr vorwärts konnte, sein Haar kräunte sich vor Entsetzen und seine Zähne klapperten hörbar.

Mathäus kannte alle Schlupfwinkel und Seitenwege dieser Gegend er wukte der Sperrgrenze geschickt auszuweichen, und hatte bald Neumühlen erreicht, ohne irgendwie von einer Wache belästigt zu sein.

Jetzt wukte auch Behrend, wohin sein Peiniger, nach dessen Namen er vergebens in seinem Gedächtniß suchte, ihn bringen wollte, nach dem Landhause des Kaufmanns. Es war ihm, als erhelle sich plötzlich der Weg wie durch einen blendenden Blick. Tante Angelika

hatte diesen Streich gegen ihn geführt, war sie doch, wie er durch Lisbeth erfahren, nach Neumühlen hinausgeflüchtet.

Aber warum? — Sie mußte seine Pläne kennen und diese zu hintertreiben suchen, war er sich doch auch gegen sie eines falschen Spiels bewußt. Und doch athmete er leichter auf bei diesem Gedanken, Tante Angelika schreckte ihn nicht, einer solchen Feindin wußte er zu begegnen.

Sie standen vor dem Landhause, es sah so finster und unheimlich aus, die Fensterläden waren alle verschlossen, selbst die Magd hatte es bereits verlassen und war nach Hamburg zurückgekehrt. Mathäus schloß die Hausthür auf und ließ den Buchhalter eintreten, dann hatte er mit fabelhafter Schnelligkeit ein Licht entzündet und solches in eine Laterne gesetzt.

Behrend fühlte seine ganze Ruhe wiederkehrend, er hatte die Arme über die Brust geschlagen und schaute den Alten herausfordernd an. Diese greifenhafte Gestalt kam ihm jetzt so gebrechlich und schwach vor, daß er sich seiner Angst und Feigheit zu schämen begann.

Doch als Mathäus sich in seiner ganzen Größe erhob und ihn mit den durchdringenden Augen so fest und drohend anblickte, da entsank ihm aufs neue der Muth. Dieser Blick erinnerte ihn an etwas Schreckliches, an ein Gespenst aus fernher Zeit, daß in der Gegenwart wieder als Bettler aufgetaucht war.

Aber dieser Bettler war ja an der Cholera gestorben! Nein, nein, es war nichts damit, jener Bettler, welcher den reichen Kaufmann so tödtlich erschreckt, war ein elender Betrüger, und dieser hier die zweite Auflage davon. Was hinderte ihn daran, den schwächlichen Greis, dem der Tod auf dem Antlitz saß, niederzuschlagen und sich so frei zu machen; es war einfache Nothwehr.

Der Gedanke wurde bei ihm jetzt blißschnell zum festen Entschlusse, wenn er sich nur noch einmal umwenden, oder wenigstens die fatalen Augen von ihm lassen würde. Laß der Alte die Gedanken in seiner Seele? Wie schauerlich klang seine Stimme, als er plötzlich langsam fragte: „Sieh mich fest an, Johann Behrend! kennst Du mich nicht mehr?“

Der Buchhalter hob das Auge empor, er wollte ruhig sein, keine Furcht zeigen. Doch als er dem schrecklichen Blicke begegnete, zitterte er heftig und schaute sich rathlos um nach der Thür.

„So muß ich Dein Gedächtniß auffrischen, Elender! fuhr Mathäus fort, „schau Her, kennst Du diesen Mann?“ Er hielt ihm ein jugendlich schönes Portrait entgegen.

„Mathäus Wallburg,“ zitterte es kaum hörbar von den Lippen des Buchhalters.

„Und diese hier?“ indem er ihm ein weibliches Bild zeigte.

„Amalie Wallburg.“

„Die Verlobte jenes Mannes, den Du bühisch um sein ganzes Lebensglück, um die Liebe seines Vaters bestahlst.“

„Nicht ich that es,“ stammelte Behrend, „der eigene Bruder spielte den Franz Moor, er heirathete die Amalie.“

„Weil Dir dieser Schatz doch noch zu hoch hing,“ höhnte der Alte, „der Schwächling von Bruder war nur die Marionette in der Hand des höllischen Meisters, und dieser Meister warst Du. Hattest Du nicht dieselben Rechte wie die legitimen Söhne des Kaufmanns? Und Du warst auch noch der Klügere, und wenn ich Dich nicht zu sehr haßte, ich müßte Dich, ob Deiner Schlaueit und Zähigkeit, mit der Du Jahre lang dasselbe Ziel verfolgst, bewundern. Jetzt werde ich in Kürze Dein Sündenregister mit Dir durchgehen. Deine erste Tod-sünde heißt Mathäus, die zweite Amalie, die dritte Paul! — Sie sind bluthroth, diese Sünden, aber sie können Dir dennoch vergeben werden. Jetzt aber kommt eine Tod-sünde, für welche es nimmer und nimmer Vergebung, keine Gnade giebt, und diese Sünde, sie heißt: Vater-mord!“

„Das Facit hat einen großen Fehler,“ bemerkte Johann Behrend so ruhig und spöttisch, als es ihm bei seiner inneren Erregung nur irgend möglich war. „Sie verwechseln beharrlich die Personen mit einander.“

„Du spreichst Dich umsonst mit Deiner Unschuld, Ungeheuer! Dein unseliges Werkzeug ließ nur die Hand, Du gabst den Gedanken, die eigentliche That. Du bist der Schuldige, der rechte Vatermörder, weil Du das Verbrechen säetest, um später ernten zu können.“

„Später und immer später!“ rief Behrend zornig, seinen ganzen Muth zusammenfassend, „mich dünkt, es ist darüber schon verdammt spät geworden, mein Haar ist grau, mein Körper alt und morsch, und ich sehe noch immer nicht die Früchte jener Verbrechen.“

„Das ist wahr,“ versetzte Mathäus, „Du hast Dich ziemlich verrechnet. Alles war glücklich auf die Seite gebracht bis auf den letzten Erben, der nun das große Vermögen eingetheilt. Warum liebst Du doch diesen nur leben? Ich begreife es freilich so ziemlich, es fehlte ein gültiges Testament, was Dich nach dem Ableben des Chefs als Erben einsetzte, was nützte sein Tod Dir ohne Testament? Das kam nur den Verstorbenen zu Gute. So mußt Du warten, eine ewige Hölle für Dich; hattest Du denn gar keine anderen Mittel, das Testament zu erzwingen?“

Als der Buchhalter finster schwieg, fuhr Mathäus rasch fort: „Du bist alt geworden über Deine stolzen Pläne, Johann Behrend! aber deshalb hattest Du sie doch noch nicht ausgegeben, das beweist Dein finsternes Treiben gegen Deinen Chef. Doch hab ich jetzt schon genug der Worte verschwendet, mich ekelt vor der Unterhaltung mit Dir. Ich frage Dich noch einmal: Erkennst Du mich noch nicht?“

Wieder versuchte es Behrend, seinen Feind fest und furchtlos anzublicken, und wieder mußte er wie vor seinem Richter das Auge scheu und zitternd senken. Ja, er wußte es jetzt gewiß, wessen Rache er unrettbar verfallen war, er stand vor seinem furchtbarsten Feinde, von welchem er keine Gnade zu hoffen hatte, und so machte er sich mit dem Muth der Verzweiflung zu einem Kampfe auf Leben und Tod bereit. Dennoch schwieg er hartnäckig auf die Frage seines Feindes.

„Du kennst mich,“ fuhr dieser nach einer Pause fort, „Mathäus Wallburg, Dein grimmigster Feind, steht vor Dir, um Gericht zu halten über Bergangenheit und Gegenwart. Hoffe nicht mehr auf einen glücklichen Zufall, der Dich befreien könnte, der leiseste Versuch kostet Dein Leben. Um mich Deiner jedoch auf alle Fälle zu versichern, muß ich einige kleine Vorsichtsmaßregeln anwenden.“

Er packte mit einem eisernen Griffe seine beiden Hände, daß der Ueberraschte einen leisen Schrei nicht zu unterdrücken vermochte und hatte sie ihm in zwei Minuten mit außerordentlicher Geschicklichkeit zusammengeknüpft.

Behrend war von diesem blißschnellen Experiment so überrascht, daß er nicht im Stande war, eine Bewegung des Widerstandes zu machen und jetzt vom Troze zur Schwäche herabsank. Er fiel auf seine Kniee und jammerte um sein Leben, und verschwor sich bei Himmel und Hölle, unschuldig an allen Verbrechen, welche in der Familie verübt, zu sein, und klagte den Bruder als den alleinigen Sünder an, der alle Strafen der Hölle verdiene.

(Fortsetzung folgt.)

Siegfried Schlesinger

Webergasse 1, Dresden, Hôtel Lingke, eine Treppe.

Der Eingang ist nur allein Webergasse 1, See-sträßenecke, der Arnold'schen Buchhandlung gegenüber.

Spottbillige Preisnotirungen

für Waarengattungen vorzüglichster Qualität. Die enormen Waarenvorräthe in 6 verschiedene große Zimmer eingetheilt. Schwarze Cachemires 50 Pf. — Reinwollene Ripse 45 Pf. — Engl. Ripse in schwarz und allen Farben 38 Pf. — Wollene Taffete in allen Farben 40 Pf. — Schwarze Barégo 30 Pf. — Schwarze $1\frac{1}{2}$ Kammgarnstoffe 17 $\frac{1}{2}$ Ngr. — Doppel-Lustres in glatt und gestreift 20 Pf. — Reizende Neuheiten in Kleiderstoffen von 25 Pf. — Madapolames in 1000facher Auswahl 14 Pf. — Piqué-Cattune 20 Pf. — Rips-Piqués 25 Pf. — Schwarze Seidenstoffe, schwere Waare, 15 Ngr. — Schwarze Seidensammate von 12 $\frac{1}{2}$ Ngr. bis zu den allerbesten Jaquettsammats. — $\frac{1}{4}$ Tuchstoffe 17 Ngr., reine Wolle. — Garniturenstoffe staunend billig. — Bedruckte engl. Leder 30 Pf. — Ganz schweres Turnertuch 30 Pf. — Hosenzeuge und Cords 38 Pf. — Fertige Regenmäntel von 2 Thlr. an. — Moiréeschürzen 60 Pf. — Bedruckte Schürzen 45 Pf. — Fertig genähte Hüftschützen 70 Pf. — Schweres Hausmacherleinen 30 Pf. — $\frac{1}{4}$ Dowlas 19 Pf. — Shirting von 10 Pf. — gem. Piqués 19 Pf. — $\frac{1}{4}$ Stangenleinen 19 Pf. — Bettendamaste 25 Pf. — $\frac{1}{4}$ breite Damaste 60 Pf. — $\frac{1}{4}$ Inlett, schwere Waare, 21 Pf. — Goldschichte Bettcattune 19 Pf. — Bettzeuge in überraschender Auswahl von 20 Pf. — $\frac{1}{4}$ Halbleinen 18 Pf. — Servietten & Tisch-tücher staunend billig. — Handtücher von 11 Pf. bis zu den besten Handgepinnsten. — Schwere Blaudrucks 10 Pf. — $\frac{1}{4}$ engl. Leinen 25 Pf. — Grosse Bettdecken 17 $\frac{1}{2}$ Ngr. — Tischdecken in Tuch von 18 Ngr. — in Tuch mit eleganter Stickerei 25 Ngr. — Kommodendecken, Nähtischdecken von 70 Pf. — Bunte Gardinen von 15 Pf. — Schweizer Purpur 24 Pf. — Türk. Cöper 24 Pf. — Deckencattune 20 Pf. — Weiss Gardinen von 15 Pf. bis zu den kostbarsten Sachen in engl. und schweizer Tüll. — Wollene Läufer von 30 Pf. — Teppiche in Brüssel, Belour und Tapestry von 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. — Bettvorlagen und Sophadecken von 15 Ngr. — Möbel-damast, $\frac{1}{4}$ breite Zwirnwaare, von 70 Pf. — Schwere wollene Möbelripse 11 $\frac{1}{2}$ Ngr. — Rouleauxleinen von 40 Pf. — $\frac{1}{4}$ Ma-tratzendrell 55 Pf. — Seidenbänder, Tüll und Spitzen spottbillig.

Taschentücher, Kopf- u. Halstücher

in einer Auswahl und zu Preisen, wie es kein zweites Geschäft zu bieten im Stande ist; das ganze Duzend von 75 Pf. — Große bunte Taschentücher 22 $\frac{1}{2}$ Ngr. und giebt es sowohl für diese, als für jeden anderen Artikel

für Wiederverkäufer

keine lohnendere Bezugsquelle. Das Etablissement Siegfried Schlesinger ist das einzige und größte im Lande, welches sämtliche Artikel der Manufacturbranche führt und jeden einzelnen so spottbillig verkauft, daß nur auf diese Weise der Ruf und die Größe des Etablissements begründet werden konnte.

Lochmittel, wie Anpreisung von sogenannten Nestern und Einföhrung von Bons und Rabatts sind mir unbekannt, dagegen verpflichte mich, zu Preisen zu verkaufen,

wie solche Niemand zu bieten im Stande ist.

Siegfried Schlesinger,

Webergasse 1, Dresden, Hotel Lingke, eine Treppe.

Illustrierte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage allein in Deutschland 265,000.

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich M. 2,00.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerel, Soutache etc.

12 Grosse colorirte Modenkupfer.

24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich M. 4,00.

Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 grosse colorirte Modenkupfer, und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet Vierteljährlich nur M. 1,00.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachs-um der Haare, die ächte Süssmisch'sche Ricinusölpomade aus Pirna, à Büchse 50 Pf. bei Apoth. Leutner in Wilsdruff.